

Reiseerinnerungen an Dänemark [Schluss]

Autor(en): **Ammann, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Raum ist dieses Wort gesprochen, da wächst das Glasmännlein. Wird hoch und breit. Wird so groß wie ein Baum. Hat Augen wie ein Suppenteller. Und aus seinem Mund blitzen Flammen hervor. Peter wirft sich auf die Knie. Er zittert wie ein Espenlaub. Aber mit eisernen Händen ergreift ihn der Waldgeist, dreht ihn durch die Luft und wirft ihn zu Boden.

„Erdenwurm!“ ruft er, „ich könnte dich zerschmettern. Um deines Weibes willen aber habe ich Mitleid mit dir. Ich gebe dir acht Tage Zeit. Acht Tage hast du Zeit, um dich zum Guten zu befehren. Tuft du es nicht, so komme ich wieder und töte dich. Und du fährst mit deinen Sünden zur Hölle hinab.“

Der Waldgeist spricht's und verschwindet.

Peter Munk wird von einigen Männern gefunden und ohnmächtig ins Haus getragen.

(Schluß folgt.)

Reiseerinnerungen an Dänemark.

Von Julius Ammann. — (Schluß.)

Die Rückfahrt von Hilleröd nach Kopenhagen führte uns durch die dänische Schweiz, die mit ihren niedlichen Höhen und zahlreichen Seen sich ausnimmt wie ein Relief¹ vom schweizerischen Mittelland, etwa vom Seetal im Kt. Aargau. Da hat natürlich auch der König eines seiner Lustschlösser hingestellt. „Sorgenfry“, heißt es. Die mit hohen Bärenmützen gravitatisch² patrouillierende³ Schildwache am Schloßtor zeigte an, daß seine königliche Hoheit hier weilt, um am Vorabend seines Geburtstages sorgenfrei sein zu können.

Von Kopenhagen nach Warnemünde.

Königs Geburtstag! Wir schlendern vom Radhuspladsch die Vestergade hinauf zur Ostergade und zum Kongens Nytorr. Die Straße ist etwa so breit wie die Freie Straße in Basel und hat glücklicherweise auch keinen platzsperrenden, verkehrshemmenden Tram. Und wie die Zeigermannschaft, so radeln die Briefträger in ihren ziegelroten Blusen, während der Polizist in schwarzem Gewand einher geht wie ein Feldprediger. Aber Welch ein Verkehr flutet da herauf! Man spürt's! Die Stadt ist freudig erregt. Wahrhaftig, man meint, es

¹ Erhabene Arbeit, aus Metall oder Stein herausgearbeitet.

² Feierlich, wichtigtuend.

³ Die Kunde machen, absuchen.

kämen ganze Radfahrervereine, so strömt alles, was Räder hat, hinaus nach Amalienborg, dem Königsschloß, um die Wachtparade zu sehen, die exakt um 9 Uhr beginnt. Schon werden auch da und dort die ersten Flaggen gehißt und bereits stehen die Leute Spalier. Wir aber haben noch einmal Gelegenheit, die schönen Schaufenster zu betrachten und verweilen uns ganz besonders bei der Porzellanmanufaktur. Naturächte Tiergruppen, zierliche Nippfiguren, Wandteller mit künstlerischen Malereien sind da ausgestellt, die zum künstlerischen Geschmack auch einen kronengepiketen Geldbeutel und eine aufgeblähte Banknotentasche erfordern. Auch die Silberschmiede haben in Kopenhagen einen guten Ruf und die handgetriebenen Silberfächer finden in der ganzen Welt Absatz und werden besonders von den Fremden gern gekauft. Noch einmal betrachteten wir die Stadt der schönen Türme, das elegante Paris des Nordens. Dann führte uns der Hurtigtog wieder hinaus aufs Land, durch fruchtbare Ackerbreiten und über wasserreiche Weidmatten, an den Gehöften vorbei, die ihre Danebrogsfahnen im Winde flattern ließen, an kreisenden Windmühlensflügeln, die am fernen Horizont äußerst grotesk wirkten, so daß man oft den Eindruck hatte, es würde da hinter dem Wald irgend ein Kobold seine Purzelbäume schlagen. Jetzt kündigt das Ried die Nähe des Meeres an. Richtig, schon werden wir mit samt den Wagen auf die Fähre geschoben, die uns nach der Insel Falster hinüberträgt und weiter südwärts geht's nach Gjester, wo die große Dampffähre Deutschlands: Schwerin, die zwanzig Wagen des Zuges und noch 16 Privatautos dazu aufnimmt. Alle Bremsen werden angezogen, jeder Wagen durch Wagenwinden am Rollen gehindert und dazu noch am Schiffsboden angekettet, so daß beim Schaukeln des Schiffes die Wagen völlig stabil (fest) bleiben. Diese Vorsichtsmaßregeln sind notwendig; denn ein rüttelnder Zug auf schwankendem Schiff könnte schlimme Gleichgewichtstörungen hervorrufen. Auch heute ist jede Sicherung wohlangebracht; denn wie wir uns aufs Oberdeck begeben, reißt uns der Sturm das Wort schier vom Mund und eine mächtige Sprizwelle schlägt vorn am Bug ins Schiff und taucht nicht nur die Autos sondern auch einen Passagier, der sich in seiner Neugier zu weit vorgewagt hatte. Jetzt läutet vom Meer aus die Signalglocke, auf schwankendem Stuhl auf- und nieder-tauchend. Alarm! Seht ihr dort die weißen

Schaumrosse, die unablässig anstürmen als ginge es in eine Schlacht! Dort ist das gefürchtete Riff. Wenn wir dorthin verschlagen würden, wäre es unser Untergang. Allein der Dampfer meistert den Sturm, auch wenn er ziemlich stampft und schwankt, so daß der seeungewohnte Passagier mit ziemlich unrythmischen Sprüngen und wunderlichen Spreizstellungen das Gleichgewicht erhalten muß. „Was willst du, Fernando, so trüb und bleich“. Schon sieht man die einzelnen Jammergehalten verschwinden, die sich ein verschwiegenes Plätzchen aussuchen, allwo sie ungestört und von den Mitreisenden un- gesehen mit den bäumenden, schäumenden Wogen verschwiegene Zwiesprache halten können. Windstärke 6! Alles sucht einen windgeschützten Ort und betrachtet vom sicheren Versteck aus das aufgepeitschte sturmbewegte Meer.

Wogenritt.

Hei vorwärts, stolzes Wogenpferd!
Laufr zu, das Ziel ist weit.
Schon häufen Wellenberge sich,
Es bläst der Sturm zum Streit.

Hochauf, hinab, hochauf, hinab,
Hei, wie das spritzt und schäumt
Hinein ins dunkle Flutenfeld!
Wie kühn mein Pferd sich bäumt.

Und klopft dein Herz und stampft dein Huf
Und wenn die Brust auch leucht,
Hei vorwärts, tapfres Wogenpferd
Das Ziel, das Ziel erreicht.

Und rißt der Sturm das Wort vom Mund,
Lobt rings das Wellenheer,
Galopp, nur zu! Wir zwingen doch
Das tieferzürnte Meer.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein großer Football-Match zwischen schweizerischen und italienischen Taubstummten wird am 31. März in Mailand (Italien) abgehalten.

Diejenigen Freunde und Fußballer, welche die Spieler nach Italien begleiten wollen, wollen sich schriftlich anmelden bei Herrn Friedrich Mebi, Schaffhauserstraße 14, Zürich 6.

Bern. Am 1. März verstarb nach kurzer Krankheit, im Alter von 74 Jahren und zwei Monaten, Anna Maria Mürger, wohnhaft gewesen im Graben bei Zollikofen. Schon als zweijähriges Kind erkrankte sie am gefährlichen Scharlachfieber und wurde infolge dieser heimtückischen Krankheit taubstumm. Aber sie

fand liebevolle Aufnahme in der Taubstummtenanstalt am Aargauerstalden bei Herrn und Frau Vorsteher Zurlinden, und sie hat diesen aufopfernd sich den taubstummten Mädchen widmenden Hauseltern ein gutes Andenken bewahrt. Nach der Konfirmation kehrte sie ins Elternhaus zurück und hat daselbst im landwirtschaftlichen Betrieb und in der Haushaltung bis kurz vor ihrem Sterben treue und gute Dienste geleistet. Auch als ein Herzleiden ihre Kräfte schwächte, wollte sie sich nicht schonen und arbeitete rastlos immer weiter, ohne sich Ruhe zu gönnen. 58 Jahre lang stand sie treu und gewissenhaft auf ihrem Posten als Stütze ihrer Schwester, die mit einem Landwirt verheiratet, das väterliche Heimwesen bearbeitete. Eine innige Liebe verband sie mit ihrer jüngern, ebenfalls taubstummten Schwester Elisabeth Mürger, welche ihre ältere Schwester nun stark vermissen wird. In früheren Jahren war Anna Maria Mürger eine fleißige Besucherin der Taubstummengottesdienste in Bern; wegen ihrem Herzleiden mußte sie dann zu ihrem Schmerz in den letzten Jahren daheim bleiben. Aber sie war dankbar für jeden Besuch und freute sich herzlich, wenn ihre taubstummten Freundinnen zu ihr kamen. Nun durfte sie sanft und ruhig ohne Todeskampf einschlafen und eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes. Wir wollen Gott danken für Alles, was er ihr Gutes getan hat und auch allen Menschen, die ihr Liebes und Freundlichkeiten erwiesen haben, sei nochmals mit diesen Zeilen bestens gedankt. Am 4. März beerdigten wir sie im Gottesacker in Bremgarten. Der Text der Leichenrede steht geschrieben im Buch Hiob, Kapitel 1, Vers 21. Wir wollen der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren und uns freuen, daß ihr durch Gottes Gnade das ewige Leben zu Teil geworden ist.

D. L., Bfr.

Zürich. Gehörlosenkrankenasse. Am 10. Februar fand die 33. fast vollzählig besuchte Generalversammlung im Restaurant „Olivenbaum“ statt. Es waren einige Anträge gestellt worden, z. B. Verlängerung der Krankenunterstützungen und Ergänzung des Reservefonds, die nach ziemlich langer Diskussion von der Versammlung angenommen wurden. Die Kassaabrechnung hat einen schönen Reingewinn erzielt. Bei den Wahlen wurde der Vorstand in globo wiedergewählt, wie folgt: Präsident: Alfred Gübelin, Vizepräsident: Arnold Gisler, Kassier: Hans Willy, Aktuar: Adolf